

Nacht der Kirchen findet nicht statt

WIESBADEN. Die diesjährige Nacht der Kirchen in Wiesbaden, ursprünglich geplant für den 4. September, findet dieses Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht statt. Die Hygienemaßnahmen zu berücksichtigen und gleichzeitig in den Kirchen ein Angebot der Begegnung und Gemeinschaft zu machen, sei schwierig umzusetzen, erklären die Veranstalter der Großveranstaltung, Evangelische und Katholische Kirche in Wiesbaden.

Die teilnehmenden Kirchen heben sich ihre Programme zum Teil für das kommende Jahr auf. Die nächste Nacht der Kirchen ist am Freitag, 3. September 2021. Wo eine Verschiebung auf das nächste Jahr nicht möglich war, haben sich einige Kirchengemeinden entschlossen, extern engagierten Künstlern oder Musikern dennoch einen Teil der Gagen zu bezahlen. Neben den Innenstadtkirchen werden 2021 die Kirchengemeinden in Schierstein und im vorderen Rheingau - Walluf, Eltville und Erbach - teilnehmen. *esz/aw*

Lauschen vom Zimmer aus

Dekanat Vogelsberg: Gottesdienste im Haus Stephanus in Alsfeld • Von Nils Sandriser

ALSFELD. Sebastian Jacobmeyer ist Altenpfleger und Diakon. Im Haus Stephanus hält er Gottesdienste, die einen Bedarf treffen, der mitunter nicht offen zutage liegen.

Bevor Sebastian Jacobmeyer Gottesdienst halten kann, muss er seinen Mund-Nasen-Schutz anlegen. Damit kennt er sich aus, denn in seinem Brotberuf ist der 27-Jährige Altenpfleger. Als Diakon feiert er im Haus Stephanus in Alsfeld, wo er arbeitet, zwei Gottesdienste pro Woche. Einmalhandschuhe gehören zum Hygienekonzept der Andachten, auch Einwegmessbecher, falls er das Abendmahl an die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims in Trägerschaft der Diakonie austeilte.

Offenbar sind die Andachten die Antwort auf Bedürfnisse, die nicht gerade offen zutage liegen. »Die Gottesdienste werden auch von Bewohnerinnen und Bewohnern besucht, die ich zuvor als weniger religiös kennengelernt habe«, berichtet Jacobmeyer. Manche kämen zwar nicht zu den Gottesdiensten, öffneten aber ihre Türe und lauschen von ihren Zimmern aus.



Foto: privat

Mund-Nasen-Schutz und Einmalhandschuhe sind für Sebastian Jacobmeyer oft notwendige Utensilien, wenn er zum Gottesdienst einlädt.

Eigentlich gibt es einen Pfarrer, der das Haus Stephanus seelsorgerisch betreut. Aber wegen den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie ist der Zutritt auch für ihn streng limitiert. Jacobmeyer füllt diese Lücke. Im vergangenen Jahr schloss er eine berufsbegleitende Ausbildung zum Diakon an der Hephata-Akademie für soziale Berufe in Schwalmstadt ab. Seit

2015 ist er Lektor in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, in seiner Freizeit gestaltet er Gottesdienste im Kirchenkreis Ziegenhain. Hospizbegleiter ist er auch.

»Es gibt Situationen, in denen sich Betroffene und Angehörige trotz einer umsichtigen Behandlung des Arztes alleingelassen fühlen«, sagt der Fachpfleger für

palliative Versorgung. »Wer die eigene Endlichkeit und die anderer nicht ignoriert, hat einen anderen Blick auf die Zeit«, beschreibt er. »Das Leben ist geschenkte Zeit, und gerade, dass diese Zeit begrenzt ist, macht sie so kostbar.« Gerade in der Palliativversorgung gebe es immer wieder bewegende, traurige, aber eben auch kostbare Momente.

Im Haus Stephanus leben auch Palliativpatienten. Eine eigene Palliativstation hat das Haus aber nicht. Jede und jeder Sterbende soll bis zuletzt in ihrem oder seinem Zimmer wohnen können.

»Es ist eine tolle Erfahrung, von Bewohnerinnen und Bewohnern auf Inhalte des Gottesdienstes angesprochen zu werden«, erzählt Jacobmeyer. Einmal sei eine Bewohnerin zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, dass seine Predigt sowohl Konfirmationspruch als auch Beerdigungstext ihres verstorbenen Ehemanns gewesen sei. »Dabei standen ihr die Tränen in den Augen«, schildert er. »Geh aus, mein Herz«, »Stern, auf den ich schaue« oder »Von guten Mächten wunderbar geborgen« - Liedtexte berührten viele der Menschen besonders.